

Umfrage zur Einschätzung der wirtschaftlichen Entwicklung in München 2023/24

Handwerk

1. Wirtschaftliche Entwicklung 2023

Wie und in welchem Umfang hat sich die Wirtschaftsentwicklung des Jahres 2023 auf Ihre Branche bzw. der mit Ihnen in Verbindung stehenden Unternehmen ausgewirkt? Wie beurteilen Sie die Geschäftsentwicklung sowie die Auftragslage und Kapazitätsauslastung Ihrer Branche bzw. der mit Ihnen in Verbindung stehenden Unternehmen im vergangenen Jahr?

Noch im Jahr 2019 befand sich das Handwerk auf einem soliden Wachstumspfad. Die Megatrends der gesellschaftlichen Entwicklung sprachen für eine langfristig stabile Nachfrage. Dazu gehören u.a. die zunehmende Bedeutung nachhaltigen Wirtschaftens und des Klimaschutzes sowie der enorme Sanierungsbedarf der öffentlichen Infrastruktur. Außerdem wächst die Bevölkerung Münchens und Oberbayerns weiter an, das Durchschnittsalter steigt – und damit auch die Zahl der Kunden für die Gesundheitshandwerke und andere private Dienstleister.

Im Zuge der schnellen Abfolge krisenhafter Störungen - Pandemie, Ukraine-Krieg, beschleunigte Inflation und teurer Umbau der Energieversorgung - kämpft das Handwerk dennoch seit Jahren mit einem schwierigen Umfeld. Verschärfend kommt der immer dringlichere Fachkräftebedarf hinzu. Außerdem raubt die ausufernde Bürokratie den Betriebslenkern wertvolle Ressourcen.

Unterm Strich erlebt das Handwerk einen Schrumpfungsprozess. Dies gilt sowohl für die preisbereinigten Umsätze als auch für die Personalkapazität, in jüngster Zeit zudem für die Auftragsbestände.

Das Jahr 2023 war durch die Nachwirkungen der Preissteigerungswelle geprägt. Die Konsumenten reagierten mit spürbarer Zurückhaltung. Die zur Inflationsbekämpfung eingesetzten Zinsanhebungen dämpften die Investitionstätigkeit. Auch dies bekam das Handwerk zu spüren, vor allem die im Wohnungsbau tätigen Firmen.

Auf der anderen Seite profitierten etliche Branchen von den nachlassenden Lieferschwierigkeiten. So konnten die üppigen Auftragspolster schneller abgearbeitet werden. Die Auslastung der Betriebe blieb demzufolge bis in den Herbst relativ hoch und erreichte in München im Jahresdurchschnitt 79 Prozent.

Erst beim Blick auf die Umsatzentwicklung wird das Ausmaß der Krise sichtbar. Nach unseren Schätzungen legten die nominalen Umsätze 2023 mit 13,49 Milliarden Euro zwar um 4,3 Prozent gegenüber dem Vorjahr zu. Nach Abzug der Preissteigerung schlug die Veränderungsrate aber erheblich in den negativen Bereich aus (minus 4,2 Prozent).

Darüber hinaus laufen die Auftragsbücher allmählich leer. Die Reichweite der Bestellungen lag zum Jahresende quer über alle Branchen bei weniger als acht Wochen und damit unter dem Vergleichsniveau 2022 und 2021.

Folgerichtig ließ die Zuversicht, die im Handwerk traditionell stark ausgeprägt ist, im abgelaufenen Jahr nach. Ende Dezember gaben 21 Prozent der Betriebe zu Protokoll, ihre aktuelle Lage sei schlecht. 37 Prozent beurteilten sie mit gut, 42 Prozent mit befriedigend. Aus diesen Angaben

resultiert ein Indexwert von 116 Punkten. Damit sank das Stimmungsbarometer binnen Jahresfrist um neun Punkte.

2. Prognose 2024

Mit welcher Entwicklung bzw. mit welchen Szenarien der Entwicklung für die Geschäfts- und Beschäftigungslage rechnen Sie in Ihrer Branche bzw. bei den mit Ihnen in Verbindung stehenden Unternehmen für das Jahr 2024?

2024 wird ein Jahr der großen Herausforderungen. Beleg dafür sind die Prognosen, welche die Handwerkskammer regelmäßig im November von oberbayerischen Firmenchefs erbittet. Der Anteil der Betriebe, die im kommenden Jahr stabile oder gar steigende **Umsätze** erwarten, ist weiter zurückgegangen. Zusammen sind es 55 Prozent. Auf der anderen Seite gehen also 45 Prozent von Einbußen aus.

Welche Entwicklung erwarten Sie für das Jahr 2024?

Die Umsätze werden ...			2023
steigen	18%		(14%)
gleich bleiben	37%		(48%)
sinken	45%		(38%)

Die Beschäftigung wird ...			
steigen	13%		(14%)
gleich bleiben	48%		(62%)
sinken	39%		(24%)

Die Investitionen werden ...			
steigen	19%		(19%)
gleich bleiben	32%		(40%)
sinken	49%		(41%)

Anteil an allen befragten Handwerksunternehmen
Handwerkskammer für München und Oberbayern, November 2023

Pessimistisch zeigen sich vor allem die Kraftfahrzeuggewerbe, das Lebensmittelhandwerk und das Ausbaugewerbe; hier liegt die Quote der Betriebe mit voraussichtlich schrumpfenden Einnahmen bei mindestens 50%. Im Bauhauptgewerbe, das schon seit 2022 einen scharfen Einbruch der Auftragseingänge im Wohnungsbau erlebt, gehen 44 Prozent von geringeren Einnahmen in 2024 aus. Mit einer Trendwende rechnen Fachleute erst dann, wenn sich die Preise am Immobilienmarkt und die Zinsen auf ein tieferes Niveau einpegeln.

Auch hinsichtlich der **Personalentwicklung** sind die befragten Unternehmer skeptischer als zum gleichen Zeitpunkt des letzten Jahres. Nur 13 Prozent gehen für 2024 von einem Aufwuchs aus, während 39 Prozent rückläufige Beschäftigtenzahlen erwarten.

Mit Blick auf die schwierige Lage und die Probleme, den Personalbestand zu halten, wären **Investitionen** in die Erschließung neuer Geschäftsfelder, in eine kostengünstigere Technologie oder in digitale Arbeitsprozesse ein probates Mittel. Allerdings sehen sich die Befragten dazu nicht in der Lage. Jeder zweite Handwerker reduziert sein Budget für 2024. Nach zehn Zinserhöhungen durch die EZB im vergangenen Jahr ist die Dynamik im Keller, weil Kredite teuer sind. Aber auch die kräftezehrende Bürokratie und die Aussichtslosigkeit, mit der viele ältere Inhaber nach einem Nachfolger suchen, dämpfen den Investitionswillen.

Beim Blick auf die zu erwartenden Umsatzeinbußen steht der Wohnungsbau im laufenden Jahr im Zentrum. Zwar hat der Bund im Rahmen eines 14-Punkte-Pakets etliche Regeländerungen angeschoben. Unter anderem sollen Genehmigungsfristen verkürzt, eine sechsprozentige degressive Abschreibung für Wohngebäude eingeführt, Energiestandards im Neubau eingefroren, die Umwandlung von Gewerbeimmobilien in Wohnungen vereinfacht werden. Bis diese Maßnahmen wirken, wird jedoch noch einiges an Zeit vergehen. Ohnedies ist noch nicht ganz klar, wie die vielen Förderprogramme ab 2024 finanziert werden. Nach dem Urteil des Bundesverfassungsgerichts musste der Bund seinen Haushalt neu aufstellen.

Die konsumnahen Handwerke sind ebenfalls nicht sehr optimistisch. Die Rückführung der Mehrwertsteuer auf Speisen u.a. in Cafés oder Imbissstuben von sieben auf 19 Prozent kommt ebenso zur Unzeit wie das Ende der Energiepreisbremsen und der höhere CO₂-Preis. Zudem wird Strom voraussichtlich teurer, weil die Versorger im Zuge des Netzausbaus höhere Entgelte verlangen. Immerhin: Wirtschaftsforscher gehen davon aus, dass der nachlassende Inflationsdruck und hohe Lohnsteigerungen die Verbrauchernachfrage 2024 ankurbeln werden.

3. Beschäftigungsentwicklung und Fachkräftemangel

Wie hat sich die Beschäftigungssituation in Ihrer Branche bzw. bei den mit Ihnen in Kontakt stehenden Unternehmen im Jahr 2023 entwickelt?

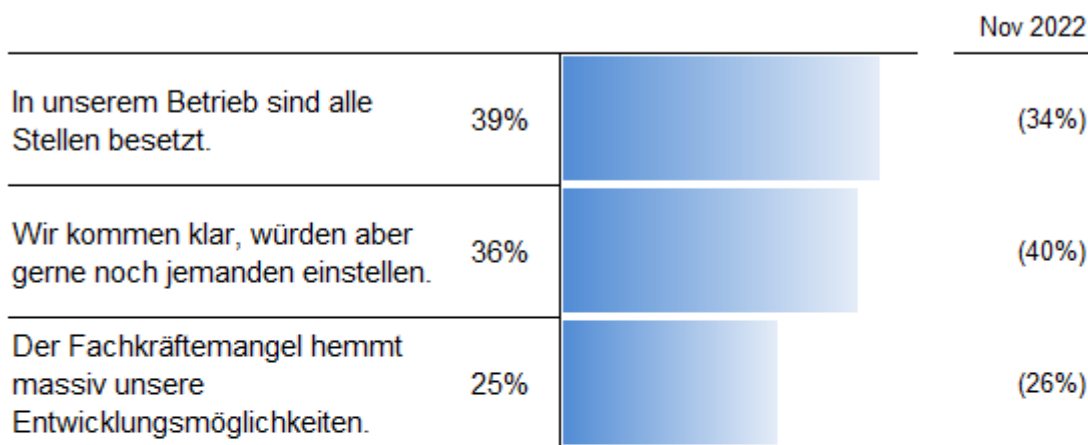
Wie schätzen Sie die weitere Entwicklung bei Fachkräftenachfrage und -angebot ein? Welche Kompetenzen werden in den nächsten Jahren besonders nachgefragt werden? Gibt es konkrete Initiativen Ihrer Branchen und der mit Ihnen in Verbindung stehenden Unternehmen zur Anwerbung und Gewinnung von Fachkräften?

Auf Basis der amtlichen Statistik schätzen wir die Zahl der im Münchner Handwerk tätigen Personen auf durchschnittlich 70.200 im vergangenen Jahr. Das sind 0,7 Prozent weniger als 2022. Damit schrumpft die Beschäftigung zum sechsten Mal in Folge. Seit 2017 gingen mehr als 5.300 tätige Personen verloren.

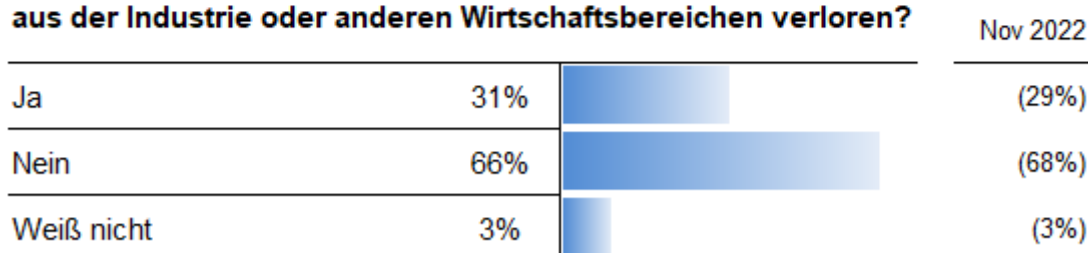
Ein Teil des Rückganges ist auf das Minus bei den Selbständigen zurückzuführen. Seit 2014 sinkt der Betriebsbestand in der Landeshauptstadt kontinuierlich, im vergangenen Jahr um fast ein Prozent bzw. 180 Betriebe. Auch die seit langem herrschenden Probleme bei der Rekrutierung von Auszubildenden schlugen sich in der sinkenden Beschäftigung nieder.

Ausschlaggebend sind aber der Fachkräftemangel und der rentenbedingte Abgang der Babyboomer. Diese Phänomene prägen den Arbeitsmarkt. Im schlimmsten Fall, so eine Berechnung des Instituts für Arbeitsmarkt und Berufsforschung, werden in Deutschland 2035 bis zu sieben Millionen Arbeitskräfte fehlen. Neben dem Mangelthema kennzeichnet Fluktuation die Lage. Vor allem jüngere Menschen liebäugeln häufiger mit einem Jobwechsel, weil sie sich z.B. eine bessere Bezahlung beim neuen Arbeitgeber erhoffen.

Wie sieht es mit der Fachkräfteversorgung in Ihrem Betrieb aus?



Hat Ihr Betrieb im vergangenen Jahr Arbeitskräfte an Firmen aus der Industrie oder anderen Wirtschaftsbereichen verloren?



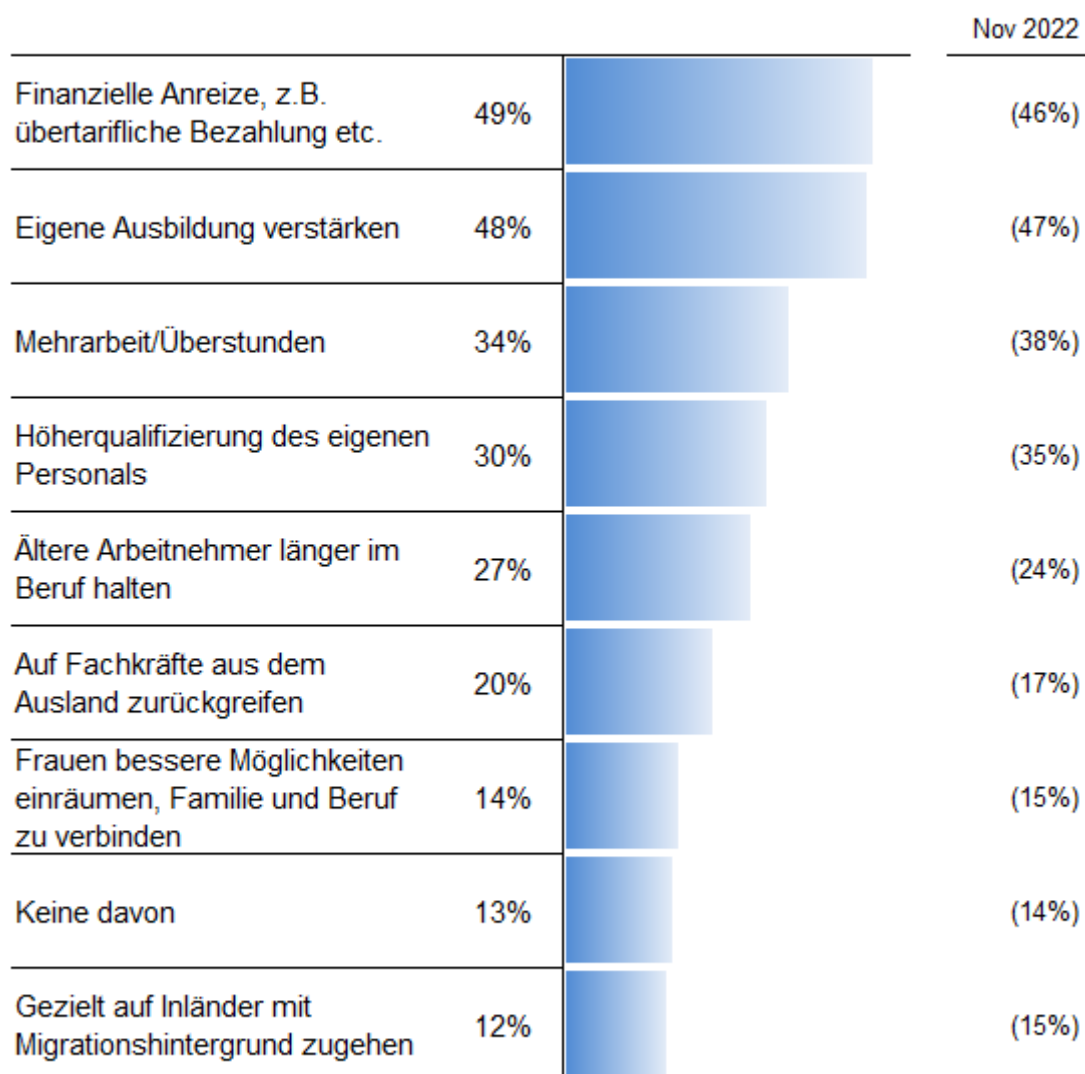
Anteil an allen befragten Handwerksunternehmen
Handwerkskammer für München und Oberbayern, November 2023

Angesichts dessen waren im Herbst 2023 sechs von zehn oberbayerischen Handwerksbetrieben auf der Suche nach neuen Mitarbeitern. Ein erheblicher Teil davon – 25 Prozent – wird durch den Fachkräftemangel in seiner Entwicklung bereits massiv beeinträchtigt. An dem festen Willen, Personal aufzubauen, ändern die aktuell hohe Verunsicherung der Betriebe und der konjunkturelle Gegenwind also kaum etwas.

Die Umfragedaten zeigen auch, dass das Handwerk nicht nur durch Renteneintritt, sondern auch an konkurrierende Wirtschaftsbereiche Personal verliert.

Wiederum die Hälfte der Betriebe sieht die eigene Ausbildung als Königsweg aus dem Fachkräftemangel. In Anbetracht sinkender Bewerberzahlen und einer immer weiter aufklaffenden Lücke zwischen besetzten und angebotenen Lehrstellen müssen aber flankierende Strategien gefunden werden. 49 Prozent der Befragten nutzen deshalb zusätzliche monetäre Anreize zur Mitarbeiterfindung und -bindung. Vor dem Hintergrund der schnell steigenden Tariflöhne dürfte die Grenze des Machbaren für viele Unternehmen schon erreicht sein.

Welche Möglichkeiten hat Ihr Betrieb, um den Fachkräftemangel aufzufangen?



Anteil an allen befragten Handwerksunternehmen (Mehrfachnennungen möglich)
 Handwerkskammer für München und Oberbayern, November 2023
 Vergleich mit Ausblick auf 2015 oder früher nicht möglich (veränderte Fragestellung)

Auf dem Vormarsch sind Maßnahmen, mit denen man ältere Arbeitnehmer länger im Beruf halten kann (27 Prozent). Außerdem setzen mehr Betriebe als vergangenes Jahr auf Arbeitskräfte aus dem Ausland (20 Prozent).

4. Ausbildungssituation

Wie beurteilen Sie die Ausbildungssituation in Ihrer Branche bzw. bei den mit Ihnen in Verbindung stehenden Betrieben im Ausbildungsjahr 2023/24? Wirkt sich die momentane Wirtschaftssituation unmittelbar auf das Ausbildungsverhalten der Unternehmen in Ihrer Branche aus?

Das Handwerk im Agenturbezirk München (Stadt und Landkreis) hat sein Angebot an Lehrstellen im Ausbildungsjahr 2022/2023 massiv ausgeweitet, und zwar um 700 auf 3.200. Das geht aus einer Hochrechnung der Handwerkskammer hervor.

Die Zahl der neu abgeschlossenen Lehrverträge übertraf das schwache Vorjahresniveau um rund fünf Prozent. Insgesamt wurden 2.324 Berufsanfänger im Handwerk gezählt, nach 2.215 im Vorjahr. Verglichen mit dem Vor-Corona-Jahr 2019 fehlten jedoch immer noch rund 120 Verträge.

Laut Agentur für Arbeit konnte jeder vierte angebotene Ausbildungsplatz im Handwerk 2022/23 nicht vergeben werden. Die Nachwuchslücke hat sich somit erheblich vergrößert. Im Vergleich zur Gesamtwirtschaft (14,3 Prozent) ist sie weiterhin überdurchschnittlich groß. Insgesamt waren Ende September 2023 nach unseren Hochrechnungen noch 800 Stellen im Handwerk unbesetzt.

Ausschlaggebend für die Besetzungsprobleme ist der Bewerbermangel. Zwar hat sich das Umfeld mittlerweile stabilisiert, die Zahl der Schulabgänger sinkt nicht mehr. Dennoch geht die Zahl der Bewerber um Ausbildungsplätze weiter zurück. Dabei sind die Berufsaussichten außergewöhnlich gut: Zur Erfüllung aller Modernisierungsaufgaben im Lande sind Handwerker unentbehrlich, beispielsweise für die Klimawende. Die Entwicklung ist gepaart mit einer hohen Jobsicherheit auch in Krisenzeiten. Im Gesundheitshandwerk - etwa in den Bereichen Optik und Akustik - führt der demografische Wandel zu einem steigenden Fachkräftebedarf.

Aus der Sicht der Jugendlichen muss die Berufsorientierung an den Schulen verbessert werden. 45 Prozent beklagen hier Mängel, das ergab eine Studie im Auftrag der Bertelsmann-Stiftung. Aus der Sicht der Betriebe sind aber auch die Umstände bei der Aufnahme einer Ausbildung oftmals schwierig. Dazu gehört u.a. der Mangel an bezahlbaren Wohnungen in den Ballungsräumen.

Besonders schwer tun sich die Lebensmittelhandwerke mit der Besetzung ihrer Lehrstellen. Im Laufe der Jahre sind hier viele Ausbildungsbetriebe vom Markt verschwunden. Der Grund dafür dürfte in wachsender Resignation zu finden sein, weil Betriebe trotz jahrelanger Bemühungen und kräftig angehobener Ausbildungsvergütungen keine Bewerber an Land ziehen können. Aber auch das hohe Durchschnittsalter der Inhaber in den Bäckereien und Metzgereien spielt eine Rolle.